

Der sächsische Erzähler,

Zeitschrift für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Montag abends für den folgenden Tag und ist einschließlich der Mittwoch- und Sonnabend-erhebungen „Wöchentliches Beilage“ bei Abholung vierteljährlich 1. 50 J., bei Bestellung ins Haus 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 50 J. extra Postgebühr. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Zeitungspreisliste 6587.

Verantwortliche Nr. 22.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluss der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.
Stiermischjähriger Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Korpuszeile 12 J., die Reklamezeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Wiederholung eingeleiteter Anzeigen extra Berechnung.

Die nächste Nummer des „Sächsischen Erzählers“ erscheint des Hohenheimsfestes wegen Freitag abend 6 Uhr.
Die Redaktion.

Bestellungen auf den „Sächsischen Erzähler“,

Amtsblatt,

für das mit dem 1. Januar begonnene

1. Quartal 1910,

werden jederzeit von unserer Expedition, Altmarkt 15, von sämtlichen Postämtern, den Briefträgern, sowie unseren Zeitungsboten entgegengenommen.

Der „Sächsische Erzähler“ ist als Amtsblatt im Amtsgerichtsbezirk, sowie im Meißner Hochland und der Oberlausitz weit verbreitet, so daß auch Inserate in demselben den besten Erfolg haben.

Auf Blatt 3 des Handelsregisters, die Firma **Ch. S. Großmanns Erben** in Bischofswerda betr., ist heute eingetragen worden, daß die Prokura des Kaufmanns **Johann Ernst Neumann** in Bischofswerda erloschen ist.
Bischofswerda, am 3. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Diesem Personen, welche für das Jahr 1910 eine **Beseholskarte** zu erlangen wünschen, wollen sich bis zum 20. d. M. in hiesiger **Rats-Stadt Bischofswerda**, am 4. Januar 1910.

Die revolutionäre Bewegung in Spanien.

Aus Spanien kommen im neuen Jahre recht bedenkliche Nachrichten. In Katalonien, dem alten spanischen Revolutionsherd, gährt es wieder in höchst gefährlicher Weise, denn in der Hauptstadt Kataloniens, in Barcelona, wollen die dort sehr zahlreich wohnenden Anarchisten den Generalstreik proklamieren, der bei der ganzen Art und Weise, wie die Anarchisten vorgehen, schon einer Revolution sehr ähnlich werden wird. Wie es scheint, hat man auch bereits in mehreren spanischen Städten, wie Melbungen aus Madrid besagen, mit Bombenattentaten den Generalstreik und die anarchistische Revolution eingeleitet. Diese anarchistischen Unruhen wären nun an sich nicht so schlimm, wenn in Spanien die Republikaner und Radikalen nicht die Neigung hätten, sich mit den Anarchisten zu verbinden, um die Regierung zu stürzen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre zweifelt ja schließlich niemand daran, daß die spanische Regierung noch mächtig genug ist, um den drohenden Aufstand zu unterdrücken, auch hat sich der energische General Weyler bereits nach Barcelona begeben und hat dort Maßregeln gegen die Revolution ergriffen. Es wäre aber doch wohl klüger, wenn die spanische Regierung mit moralischen Mitteln die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken versuchte, da im spanischen Volk wegen der großen Militärlasten und hohen Steuern und wegen der kostspieligen Marokkoexpedition eine große Unzufriedenheit herrscht, welche der revolutionären Bewegung Wasser auf die Mühle liefert. Man glaubt daher, daß der König von Spanien die revolutionäre Bewegung am leichtesten unterdrücken könne, wenn er eine große Anzahl der wegen der letzten Unruhen in Barcelona verhafteten Personen begnadigen würde, und wenn außerdem die Regierung und die Gemeindeverwaltungen etwas für die Binderung der Not in einigen notleidenden Industriebezirken und ländlichen Kreisen tun würde. In der öffentlichen Meinung Spaniens

herrscht auch vielfach der Glaube, daß die spanische Regierung mit Hilfe der Gemeinderäte im neuen Jahre eine große Reaktion durchzuführen gedenke, also der Freiheit und dem Fortschritt in Spanien Daumenschrauben anlegen wolle. Für diese Befürchtung sind allerdings genügende triftige Gründe nicht vorhanden, denn wenn die eine oder andere spanische Stadt ultrakonservative Gemeinderäte gewählt hat, so ist diese Erscheinung noch lange nicht maßgebend für die Regierungspolitik. Auch hat ja der König Alfons anlässlich der großen Erregung über den Schutz der politischen Rechte und Freiheiten bei der Hinrichtung Ferrers das damalige ultraradikale Ministerium entlassen, und damit einen Beweis der Mäßigung in einer schweren Zwangslage gegeben. Das spanische Volk ist eben in politischer und sozialer Hinsicht so sehr in schroffe Parteien gespalten, daß es eine ungemein schwierige Aufgabe ist, das Staatsschiff in Spanien in ein ruhiges Fahrwasser zu lenken; und man kann es vielleicht erleben, daß gerade Spanien in diesem Jahr das unruhigste Land Europas werden wird.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler hat dem Kaiser über den Stand der preussischen Wahlreform lebhafte Vortrag gehalten. Die bisherigen Verhandlungen des preussischen Ministerrats, die noch nicht abgeschlossen sind, haben das einmütige Festhalten an der öffentlichen Abstimmung ergeben.

Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Meiningen. Der König von Sachsen überreichte der Braut als Hochzeitsgeschenk einen Spiegel mit kostbarem Porzellanrahmen aus der Meißner Porzellanmanufaktur. Bei der Festvorstellung, die abends 7 Uhr im neuen Hoftheater stattfand, nahm in der vordersten Reihe der Fürstenloge zur Rechten des Brautpaares der König von Sachsen, zur Linken Prinz Heinrich der Niederlande Platz. Zur Auf-führung gelangte Goethes „Iphigenie“. Trotz des ungünstigen, trüben Wetters hatten sich zahlreiche

Menschen eingefunden, die den Fürstlichkeiten bei der Abfahrt begeisterte Guldigungen darbrachten. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat zum Besten der Armen der Stadt 1000 M. gestiftet. Der König von Sachsen verlieh u. a. das Großkreuz des Albrechtsordens dem Wirkl. Geh. Rat Schaller und dem Oberhofmarschall Frhrn. v. Schleinitz. Staatsminister Frhr. v. Ziller, der den Orden bereits besitzt, erhielt das Porträt des Königs in goldenem Rahmen mit in Brillanten gefasstem Namenszug.

In Berlin tagt seit Montag der Parteitag der preussischen Sozialdemokratie. Zu Präsidenten mit gleichen Befugnissen wurden am ersten Sitzungstage des Parteitags Paul Singer und Rudolf-Frankfurt a. M. gewählt. Den geschäftlichen Bericht erstattete Eugen Ernst, worauf Genosse Heimann mit dem Referat über das Wirken der sozialdemokratischen Landtagsfraktion folgte; hierüber fand eine Debatte statt. Nach der Mittagspause referierte Landtagsabgeordneter Girsch über den Entwurf eines Kommunalprogramms für die sozialdemokratische Partei Preussens, worüber sich ebenfalls eine Debatte entspann; sie zog sich derart in die Länge, daß sie abends um 7 Uhr abgebrochen werden mußte.

Das Programm der jüngsten Abspaltung des deutschen Liberalismus, der demokratischen Vereinigung, ist jetzt in der 1. Nummer des neuen demokratischen Wochenblattes „Das freie Volk“ veröffentlicht worden. Das Programm begnügt sich mit allgemeinen Richtlinien für die Politik und zeigt im übrigen selbstverständlich recht radikale Züge. Ob das Programm der jungen Partei aber die nötige Anhängerschaft aus den Reihen der Wählermassen zuführen wird, das muß noch sehr dahin gestellt bleiben.

Die von den Nationalliberalen bei der bevorstehenden Ersatzwahl im Reichstagswahlkreis Eisenach-Deimbach aufgestellte Kandidatur des Landwirts Krug scheint zu einer argen Zersplitterung unter den Liberalen dieses Wahlkreises führen zu sollen. Die Freisinnigen haben sich bereits